



Gesundheitsversorgung und Strassenbau und Abfallentsorgung ...

Nach Plan sollte dieser Newsletter über notwendige Aktivitäten von Suisse-Santé-Haïiti (SSH) informieren, an die man nicht sofort denkt, wenn es um Gesundheitsversorgung geht; z.B. an Strassenunterhalt oder die Entsorgung von Medizinalabfällen. Die aktuellen Entwicklungen in Haiti verlangen aber, hier zuerst auf die gegenwärtige Situation im Land einzugehen.

Haiti findet nicht aus der Krisenspirale

Die bereits desaströse Lage Haitis hat sich in den letzten Monaten weiter zugespitzt. Drastische Engpässe in der Versorgung mit Treibstoff – ein Liter Benzin kostete schwarz auf der Strasse zeitweise 3.5 US \$ –, grassierende Korruption und Misswirtschaft lösten immer neu aufflammende, oft in Gewalt umschlagende, Manifestationen gegen Staatschef Jovenel Moïse und seine Regierung aus. Zu Tausenden gingen Menschen, die selber kaum genug zum Überleben haben, auf die Strasse. Überall im Land wurden Verkehrswege blockiert, teilweise auch von kriminellen Gangs, welche die Gunst der Stunde für ihr Unwesen nutzten.

An einen sicheren und geregelten Betrieb unserer beiden Centres de Santé (CS) sowie der Maternité war zeitweise nicht mehr zu denken. Patienten und Personal konnten die CS gar nicht erst erreichen – oder schafften dann den Rückweg nach Hause nicht mehr. Medikamenteneinkauf und -nachschub kamen zum Erliegen. Notfallpatienten konnten nicht mehr ins Albert-Schweitzer-Spital, HAS, überführt werden. Unserem Chef vor Ort, Norbert Morel, blieb nichts anderes übrig, als den Betrieb der SSH-Einrichtungen einzustellen. Die CS und die Maternité mussten vom 27. September bis zum 14. Oktober geschlossen bleiben. Zum Glück konnte wenigstens das HAS den Spitalbetrieb aufrechterhalten – Schätzungen seiner Leitung zufolge mussten über vier Fünftel der Spitäler in Haiti ihren Betrieb massiv einschränken. Viele Gesundheitseinrichtungen mussten ihre Funktion ganz einstellen. Und ausgerechnet jetzt hat die UNO ihre Friedensmission in Haiti nach 15 Jahren Präsenz eingestellt.

Zum Zeitpunkt des Versandes dieses Newsletters hat sich die Lage in Haiti etwas entspannt – voraussichtlich aber nicht für lange, denn nichts deutet zurzeit darauf hin, dass sich die grundlegenden Probleme im Karibikstaat entschärfen könnten. Die aktuellen Machthaber sind weder willens noch fähig, die grundlegende Staatsfunktionen zugunsten der notleidenden Bevölkerung zu erbringen.

Strassen befahrbar halten und Medizinalabfälle sicher entsorgen

Auf langen Kilometern sind die Zufahrten zu unseren CS und zur Maternité in schlechtem Zustand, für normale Autos nicht bewältigbar. Viele Patienten kommen, oft über weite Strecken, zu Fuss. Andere können sich Motorradtaxi leisten. Die Fahrer, meistens wahre Balancekünstler, steuern geschickt auf Slalomparcours um die vielen Hindernisse und Löcher.

Besonders die Zufahrtswege zum CS und zur Maternité in Plassac wurden in den Regenzeiten (April - Juni, August - November) des letzten Jahres arg in Mitleidenschaft gezogen. Bei nassem Grund war selbst für die zwei allradangetriebene Geländefahrzeuge von SSH kein Durchkommen mehr. Dadurch waren nicht nur Personal- und Medikamententransporte beeinträchtigt; auch Notfalltransporte ins HAS konnten nicht mehr gewährleistet werden. Solche Spitalüberweisungen führt das SSH-Team rund um die Uhr praktischerweise selbst, allerdings mit einem nicht dafür eingerichteten Transporter, durch – das HAS verfügt auch nicht über bessere Transportmittel.

Seit einigen Monaten ist nun wieder permanent eine befahrbare Strassenverbindung zu Plassac hergestellt. Verantwortlich für diese Erfolgsgeschichte ist unser (Allrounder-)Chef vor Ort, Norbert Morel. Unter seiner professionellen Bauplanung und -leitung wurde die Strecke von lokal rekrutierten Arbeitern an 12 neuralgischen Stellen nachhaltig so gefestigt und gesichert, dass die Wassermassen nun in die Felder abfließen, ohne die Strasse zu beschädigen.



Die Zufahrt zum Centre de Santé und zur Maternité von Plassac ist gesichert. An 12 Stellen musste die Strasse instand gestellt und nachhaltig befestigt werden. Auch bei starken Regen fließt das Wasser nun ab – die Strasse bleibt befahrbar.

Auch die Durchführung solcher so genannten «Projets locaux» hat sich SSH ins Pflichtenheft geschrieben. Sie bilden eine Voraussetzung dafür, dass in den ländlichen Gebieten des Artibonitets auch die Kernaufgaben in der Gesundheitsversorgung erfüllt werden können. Die Patientinnen und Patienten der CS finanzieren sie übrigens selbst. Pro Konsultation, einschliesslich Laboruntersuchungen und Medikamente, bezahlen sie umgerechnet knapp einen Franken. Davon wird ein Teil zur Finanzierung solcher Vorhaben ausgeschieden.

Eine weitere Erfolgsgeschichte stellt der Bau eines Verbrennungsofens zur fachgerechten und immissionsfreien Verbrennung der in den CS von Plassac und Valheureux anfallenden, teilweise toxischen, Medizinalabfälle bei sehr hohen Temperaturen dar. Der Ofen steht auf dem Gelände des CS in Valheureux. Mit ihm kann nun ein lange ungelöstes Entsorgungsproblem gelöst werden.

Für die Realisierung kamen erneut die Fachkompetenzen von Norbert Morel zum Zug. Er hat den Ofen nach einer Konstruktion gebaut, die an der De Montfort University, Leicester, entworfen und mit der Erfahrung aus bewährten Einsätzen in Entwicklungsländern laufend weiterentwickelt worden war. In Haiti die Baumaterialien zu beschaffen, die Temperaturen von über 1'000 °C aushalten, war eine besondere Herausforderung – aber eine günstigere und letztlich auch raschere Lösung als zu versuchen, Materialien oder gar ganze Bauteile nach Haiti einzuführen.



Norbert Morel wirft eine Sicherheitsbox mit Medizinalabfällen wie Spritzen, Nadeln usw. in die Brennkammer «seines» selbstgebauten Verbrennungsofens in Valheureux. Die Abfälle werden unter hohen Temperaturen verbrannt und so fachgerecht entsorgt.

Und noch zwei Hinweise zum Schluss:

Tea Time 2019: SSH lädt auch dieses Jahr zur traditionellen «Tea Time» ein. Geniessen Sie mit uns vergnügliche Stunden den unvergleichlich groovigen Sound des Quartetts «Le Band»: 15. Dezember 2019, 17:00 Uhr, General-Dufour-Strasse 18, Biel, in den Räumlichkeiten von Sanu.

Video-Reportage «Sans Filtre»: Im Frühjahr kam die Bieler Gymnasiastin Sammie Keller mit auf die Reise nach Haiti. Sie hatte sich vorgenommen, als Maturaarbeit in Haiti eine Reportage zu drehen. Sammie Keller hat mit ihrem Film «Sans Filtre» einen Superjob gemacht. Sie hat ihn jetzt auf YouTube veröffentlicht: https://youtu.be/MJ_9Tf1olcw. Viel Vergnügen!

Herzliche Grüsse

Thomas Bachofner

Besuchen Sie uns auch auf: <http://suisseantehaiti.ch>